

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" " Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" " einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Rücksendungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N. 81.

Donnerstag den 22. März

1877

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

Curhaus zu Wiesbaden.

Am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers
und Königs

Donnerstag den 22. März, Abends 8 Uhr:

Fest-Ball

im grossen Saale.

Der Besuch des Balles ist nur im Ball-Anzug gestattet. Sämmtliche
Inhaber von Jahres- und Saison-Curtaxkarten für Fremde und von Abon-
nementskarten für Hiesige haben gegen Vorzeigung ihrer Karten freien
Zutritt zum Balle. Eintrittskarten für Nichtabonnenten à 3 Mark sind an
der Curkasse und am Ball-Abend an der Abendkasse zu haben.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

140

Curhaus zu Wiesbaden.

Vom 23. März (Freitag) ab, bleibt der **grosse Saal** des Cur-
hauses der Renovation halber, bis auf Weiteres geschlossen.

Die **Concerte** finden alsdann regelmässig Nachmittags um 4 und
Abends um 8 Uhr im

weissen und rothen Saale

statt.

Der Eingang und die Garderobe befinden sich im **Entrée-
Zimmer, rechts** vom Portal.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

144

Feuilleton.

Ein galantes Zollamt.

Ein Märchen — wird der ungalante Leser ausrufen. — Wir wollen
ihn dabei lassen, hilft es uns doch die Fesseln der Discretion leichter er-
tragen. — Also in irgend einem märchenhaften Lande existirt ein märchen-
haftes Theater, wo neben anderen Bagatellen auch Schiller's „Don Carlos“
gespielt werden soll. Der Abend rückt heran, das Publikum strömt in
Schaaren zum Theater, um die märchenhafte Liebe des Don Carlos, die
Intriguen der Eboli von Aug zu Aug zu schauen. — Das Haus ausverkauft!
Direction entzückt. — Aber, wie kein Glück auf Erden vollständig sein
kann, so auch hier. — Diesmal hat die Misère des Lebens die „Eboli“ beim
Kragen. — Die Künstlerin ist sehr gut angeschrieben, beim Publikum so-
wohl, wie beim Director — bei Letzterem auf der Vorschussliste. — Nun
hatte unsere Eboli kurz vorher in einer schönen Stadt ein Gastspiel absol-
virt, das ihr ebensoviel Ehren als neue Schulden eintrug. — Um fort zu
kommen, nimmt die unternehmende Dame bei einem Spediteur Vorschuss
auf ihre glänzenden Costüme. — Diese glänzenden Costüme werden mit dem
glänzenden Vermerk des Vorschusses an den Ort der gegenwärtigen Wirk-
samkeit der Eboli-Darstellerin geschickt — welche sich nun in fieberhafter
Aufregung den Kopf zerbricht, welchem glücklichen Sterblichen es vergönnt
sein wird, diese Costüme auszulösen. — Das hatte nun colossale Schwierig-
keiten. Am Orte ihres nunmehrigen Aufenthaltes fand sie in dem Punkte
nimmer Gegenliebe. — Jetzt spielt der Telegraph nach allen Zonen, da sich
der Director nach wie vor hart wie Stein gezeigt. — Der Telegraph spielt
und spielt — umsonst. — Kein rettender Bote bringt die ersuchten 150 Mk.
— Und Stunde um Stunde entrinnet — da treibt sie die Angst, da fasst

C. Theod. Wagner,

Uhrmacher,

62 Fabrikant elektrischer Haus-Telegraphen.

(Bereits über 800 Leitungen hier und ausserhalb angefertigt.)

Grosses Lager

in

**Pendules,
Regulateurs,**

goldenen und silbernen

**Herren- &
Damen-Uhren**

in ganz feiner und mittlerer
Qualität.

Reparaturen & Verkauf
mit Garantie.

Musikwerke & Spieldosen
in grosser Auswahl.



Haus-Telegraphen

oder

elektrische Signal- &
Schellen-Apparate

nach eigener Erfindung, so-
lidester Construction und
16jähriger Erfahrung
für Hotels, Herrschafts-
häuser & Fabriken.

Sicherheits-Apparate
gegen Diebe.

**Galvan. Batterien,
Inductions-Apparate &c.**

Goldgasse 6, Ecke der Grabenstrasse (früher „Café Schiller“).

Pianoforte-Magazin

(Verkauf und Miete.)

Magasin de Piano

(Vente & Location)

Piano Store.

Taunusstr. 29. **Adolph Abler** Taunusstr. 29.

sie sich Muth — und lassen wir jetzt die jugendliche Künstlerin selbst er-
zählen, wie sie es in einem wahrheitsgetreuen Briefe schildert: „Endlich
5^{3/4} Uhr gehe ich auf's Zollamt, bitte um meine Sachen. — Sie werden be-
reitwilligst geholt. — Ich zeige den Schein: „Sie müssen 150 Mark be-
zahlen.“ — Ich erstaunt: „Was, das muss ich gleich?“ — „Natürlich so-
fort!“ — „Ach, das habe ich aber nicht!“ — „Dann können Sie nichts
erhalten.“ — „Aber ich muss heute spielen, die Eboli.“ — „Geht uns nichts
an.“ — „Ei, meine Herren, so wenig Credit für eine, wie man sagt, liebens-
würdige Dame, wie ich? Haben Sie denn nicht über meine Erfolge in . . .
gelesen, woher ich soeben komme, und leider wegen der Reise diese Baga-
telle von 150 Mark auf meine Effecten aufnehmen musste! Sie sind ja zehn
Mal so viel werth.“ — „Es wird nichts ohne Geld gegeben.“ — „Das ist
fatal. Wenn nur der jetzige Director kein solcher . . . wäre, so würde
er ohne Zweifel für mich bezahlt haben! Aber Sie kennen ja die jetzige
Direction.“ — „Ja, ja, allerdings.“ — „Wenn ich wenigstens meine Eboli-
Costüme hätte — die anderen Sachen sind ja noch so wie so viel mehr
werth als 150 Mark.“ — „Na, die drei Costüme können Sie am Ende
herausnehmen, dass die arme Dame wenigstens spielen kann.“ — Gesagt,
gethan. Mit Licht gehen wir in den Schuppen und man macht mir alle
Körbe auf; ich krame lachend eine halbe Stunde alle Sachen, von jedem
Fächer, jeder Blume an, für Eboli heraus und vergesse auch nicht das Ge-
ringste. Man sagt mir noch: „Ach, beeilen Sie sich nur nicht so sehr.“ —
Ich, Alles schnell benützend, sage: „Na, nun müsst Ihr doch Alle heute in's
Theater gehen, ob ich Euch gefalle!“ — „O, Sie gefallen uns so schon aus-
gezeichnet.“ — „Ich stelle Euch zehn Parquetplätze zur Verfügung!“ All-
gemeines Entzücken, Danksagung etc. — Ich meinerseits unverhoffte, famose
Claque! — Unter allgemeiner Zufriedenheit entfernt sich Alles; ich, wie im
Himmel, mit einem Packträger, der meine drei Eboli-Costüme im Triumph
davonträgt. Wer glaubt es mir? Ich selbst nicht, wenn mich meine drei

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 21. März 1877.

Hotel Adler: Heimbel, Hr. Kfm., Frankfurt. Hagemann, Hr. Kfm., Hamburg. Rothschild, Hr. Kfm., Köln. Fränkel, Hr. Kfm., Höxter. Stullforth, Hr. Kfm., Bremen.
Zwei Bäche: Grassmann, Hr. Bürgermeister, Weissel. Münch, Hr., Oberscheid. Schön, Hr. Bürgermeister, Hahnstätten. Stricker, Hr., Katzenellenbogen.
Blocksches Haus: v. Fadyeff, Hr. General, Petersburg.
Einhorn: Behr, Hr. Kfm., Frankfurt. Gautsch, Hr. Kfm., Rathenow. Raabe, Hr. Bürgermeister, Rennertshausen. Sadée, Hr. Kfm., Obercassel. Schmidt, Hr. Kfm., Mannheim. Spoer, Hr. Kfm., Crefeld. Wagner, Hr., Geringhausen.

Europäischer Hof: Toobe, Frl., Berlin.
Grüner Wald: Grumbt, Hr., Dresden. Schliefenborn, Hr., Siegen. Lösch, Hr., Mannheim. Engels Hr., Remscheid. Luppe, Hr., Berlin.
Pariser Hof: Frankenberg, Frl., Cassel. Heine, Frl., Dresden.
Rhein-Hotel: Rath, Hr. Forstmeister m. Cousine, Mannheim. Berghof, Hr. Kfm., Schwelm. de Vivie, Hr. Kfm., Schwelm.
Römerbad: Israel, Hr. Kfm., Amsterdam.
Tannus-Hotel: Memerty, Hr. Generalleut. m. Fam., Berlin. Moss, Hr. Kfm., Düsseldorf. Ritter, Hr. Dr., Simbach.

Unwiderruflich heute zum letztenmale wird einem Jeden das **Gehelmiss** des weltberühmten optisch-physikalischen Experiments der schönen Andalusierin Frl. Emira, lebend ohne Unterkörper, speciell erklärt und gezeigt, so dass Jeder im Stande ist, eine jede Person ohne Unterkörper erscheinen zu lassen.

Gewöhnlicher Kassenpreis. — Webergasse 22.

Für Zeitungsleser.

Die beste Empfehlung für eine Zeitung ist unzweifelhaft die Höhe der Abonnentenzahl und die fortgesetzte Steigerung derselben.

Nachfolgende Statistik bietet den sichersten Maassstab für die Anerkennung, welche sich das „Berliner Tageblatt“ nebst seinen Beilagen „Berliner Sonntagsblatt“ und dem illustrierten Witzblatt „Ulk“ bei dem Zeitung lesenden Publikum in Deutschland erworben hat und liefert den Beweis, dass der reichhaltige Inhalt dieser Zeitung selbst die weitgehendsten Ansprüche befriedigt. Auch hat wohl der billige Abonnementspreis (5 Mark 25 Pf. für alle 3 Blätter) die ungewöhnlich grosse Verbreitung gefördert, welche das nachstehende Document bezeugt:

„Auf Grund der von mir eingesehenen kaufmännisch geführten Handlungsbücher der Expedition des „Berliner Tageblatt“ (Rudolf Mosse) hier bescheinige ich hiermit, dass die Abonnenten-Zahl des „Berliner Tageblatt“

Ende März	1876	über	37,500,
„ Juni	„	„	38,800,
„ September	„	„	41,400,
„ October	„	„	45,300,
„ November	„	„	47,100,
„ December	„	„	48,000,
„ Januar	1877	„	49,300,

betragen hat. Mit dem 1. Februar 1877 ist die Zahl der Abonnenten auf mehr als 50,000, in Worten fünfzigtausend, gestiegen und hat sich eine weitere Steigerung bis heute fortgesetzt.

Berlin, 20. Februar 1877.

F. Henninger,
gerichtlicher Bücher-Revisor.“

Die vorstehende eigenhändige Namensunterschrift des persönlich bekannten und in Berlin wohnhaften gerichtlichen Bücher-Revisors Herrn Friedrich Henninger wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 20. Februar 1877.

Fretzdorff,
Justizrath und Notar.

Die oben angedeutete Steigerung der Abonnentenzahl hat sich bis auf den heutigen Tag fortgesetzt, so dass das „Berliner Tageblatt“ gegenwärtig in einer Auflage von 51,100 Exemplaren erscheint.

Hôtel Victoria.

Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends werden

Römisch-Irische und Russische Dampfbäder

gegeben. Für Damen Mittwochs und Samstags von 1 bis 4 Uhr.

Jedes einzelne Bad kostet Mk. 2. — 12 Bäder Mk. 20.

Mineral- sowie Süsswasserbäder

werden zu jeder Tageszeit in geheizten Zimmern gegeben. Der Preis ist für jedes dieser Bäder Mk. 1. 50. — 12 Bäder Mk. 15.

60

J. Helbach, Eigenthümer.

Kleider nicht melancholisch an ihre unglücklichen Schwestern erinnerten. So habe ich gespielt und bei dem ausverkauften Hause riesig gefallen, und in . . . ist es bereits abgedruckt!“

„W. Fremdbl.“

Allerlei.

Die Posaunen von Jericho haben nun ein Pendant gefunden. Von jeher galt bekanntlich Wilhelm's Ton auf der Geige als ein Muster von Schönheit und Grösse; so gewaltig indessen ist er noch nirgends befunden worden, als jüngst bei des Künstlers Concert in Dublin, der prächtigen Hauptstadt der schönen „Emerald Isle“. Der Berichterstatter der „Irish Times“ schreibt darüber wörtlich: „Der Ton August Wilhelm's ist so einzig, so reich, mächtig und kraftvoll, dass die Klänge seines Instrumentes nicht nur den an sich unakustischen Saal bis in alle seine Winkel auf das Herrlichste erfüllten, sondern sogar durch die Mauern des Hauses hindurch drangen, dass man draussen auf der Strasse ihm gut zuhören konnte.“

Wichtig für Damen, welche zu heirathen wünschen. Auf dem ganzen Erdenrund ist die Zahl der Frauen im Allgemeinen derjenigen der Männer beinahe gleich, doch bieten die einzelnen Länder bedeutende Zahlenunterschiede. Frankreich ist das Land, wo das Verhältniss beider Geschlechter sich fast ausgleicht; auf 1007 Frauen kommen 1000 Männer. Für die gleiche Summe von Herren der Schöpfung sind in Schweden 4064 und in Griechenland nur 933 des schönen Geschlechts vorhanden; diese letzteren Zahlen bilden die Extreme für Europa. Von allen Ländern der Welt ist Paraguay dasjenige, wo das Verhältniss der Geschlechter am ungleichsten ist; es stehen 2079 Frauen nur 1000 Männern gegenüber. O diese armen Männer! Aber der Grund dieser Ungleichheit ist in dem Kriege zu suchen, den Brasilien mit diesem unglücklichen Lande geführt und der die männliche Bevölkerung von 1,437,000 auf 221,000 reducirt hat. Abgesehen von der letztgenannten Ausnahme finden sich grössere Verschiedenheiten der Geschlechter auf den isolirten Inselgruppen. Auf den kanarischen Inseln können 1000 heirathslustige Männer unter 1208 jungen Mädchen wählen, aber die letzteren nehmen ihre Revanche in Australien,

Curhaus zu Wiesbaden.

Bier-Salon.

Restauration à la carte.
Pfungstadter Export-Bier.
Aechtes Pilsener Bier. 14

Family-Pension

from Rheinstrasse 2 now Park-
strasse 2, Villa Erath. 24

Hof-Conditorei

von
10 gr. Burgstr. Fried. Jäger, gr. Burgstr. 10.
Eis-Salon.
Täglich verschiedene Crème & Frucht-Eise.
Kaffee, Thee & Chocolate. 84

Die Mineralwasseranstalt nach Dr. Struve

von
Jos. Hoch, Chemiker, Rheinstrasse 7.
bringt ihr Selters- und Sodawasser, pyrophosphorsaures Eisenwasser, kohlensaures Lithionwasser, sowie sämtliche Medicinalwasser, ferner Limonade gazeuse, Cidersect, Apfelwein-Mousseux u. Rheinwein-Mousseux in empfehlende Erinnerung. Niederlage sämtlicher Fabrikate bei Herrn Kaufmann M. Forcitt, Taunusstrasse 7. 104
Bestellungen frei in's Haus.

Schuh-Magazin

von
Julius Auer Wwe
11 Marktstrasse 11.
LAGER aller Sorten
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe
in Leder, Filz und anderen Stoffen
nach den neuesten deutschen und französ. Modells und zu ausserordentlich billigen Preisen. 101

Privat-Heil-Anstalt

von Dr. Lehr, Kirchgasse 15.
Aufnahme von Leidenden jeder Art, speciell von Hautkranken. Auf Verlangen Prospect.
Sprechstunden: 11—12 Vormittags,
2—3 Nachmittags. 21

Photographisch- Artistische Anstalt

78 von
Fritz Bornträger,
Wilhelmsallee vis-à-vis den 4 Jahreszeiten.

Photographisches Atelier

von
Otilie Wigand

Elisabethenstrasse Nr. 3,
vis-à-vis dem Deutschen Hause.
NB. Ein Album mit Photo-Miniatures auf Porzellan, Elfenbein und schwarzen Photographien liegt im Conversationszimmer des Curhauses zur Ansicht. 85

Elegant möblirte Wohnungen
Sonnenbergerstrasse Nr. 27 und Leberberg Nr. 2 zu vermieten. 111

Das beliebte Hautverschönerungs- und Hautconservierungsmittel

„Ewige Jugendfrische“
bester unschädlicher Ersatz für Schminken, dem Gesichte die reinste Naturfrische verleihend, ohne dass der Gebrauch Anderen bemerkbar ist, wird unter Discretion verkauft von
Fräulein Marie Petri, Goldgasse 21.
Wiener Haarzopf- u. Chignon-Fabrik.

Wilhelmstr. Wiesbaden Wilhelmstr.
neben dem Hotel Victoria

Rollschuhbahn Skating-Rink.

Geöffnet an Wochentagen von Morgens 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 6 Uhr Nachmittags und von 7 bis 10 Uhr Abends mit Concert, Sonntag von 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 10 Uhr Abends mit Concert.

Entrée à Person 50 Pfg. An den Wochentagen von 3—6 Uhr 1 Mark. Abonnements-, Familien-, Dutzend-Billetts sind zu ermässigten Preisen zu haben.

Für Benutzung der Rollschuhe werden 50 Pfg. erhoben.

NB. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

73

Die Direction.

Tasmania und Neu-Seeland, wo um den Besitz von 817 Fräuleins 1000 ehebedürftige Seldons streiten; auf St. Maurice beträgt die „schöne“ Hälfte der Einwohnerschaft kaum zwei Drittel der „stärkeren“ Hälfte, d. h. 647 Frauen kommen auf 1000 Männer. Welche Verlegenheit! Auf den Gesellschaftsinseln sind nur 547 reizende Creolinnen, braune Mulattinnen für 1000 Männer vorhanden, aber den Preis für die geringe Zahl der Weiber hat unstreitig Hong-Kong, wo es nur 365 Frauen für 1000 Männer gibt. Junge Damen, welche also eine Aversion dagegen haben, alte Jungfern zu werden und die daheim nicht recht bei den Männern reüssiren, wissen nun, wohin sie sich im Nothfalle wenden können. In Hong-Kong sind zwei Drittel der Männer par force majore unbeweibt.

† Die Verlagsfirma des „Berliner Tageblatt“ gab am Sonnabend Abend zur Einweihung ihres neuen Hauses in der Jerusalemstrasse Nr. 48 und des „fünfzigtausendsten Abonnenten“ (das Tageblatt hat diese bedeutende Abonnentenzahl erreicht und ist somit die geledeste der Deutschen Zeitungen) ein Fest, an welchem über hundertundfünfzig Personen theilnahmen, grösstentheils den Berliner Schriftsteller- und Künstlerkreisen, aber auch dem Reichstag und der städtischen Verwaltung angehörend. Unter den Abgeordneten befand sich Dr. Löwe-Calbe, Schneegans, Schmidt-Stettin, v. Dücker, Knörcke, die communale Welt war vertreten durch den Oberbürgermeister Hobrecht, den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Strassmann und 4 Stadträthen, die schriftstellerischen Kreise durch Auerbach, Rodenberg, Lindau, Spielhagen u. s. w., die Redacteurs und Zeichner der humoristischen Blätter waren fast sämtlich da. Der Tunnel, in welchem das Fest stattfand, war zu diesem Zweck sehr hübsch decorirt: mit launigen Sinnsprüchen und lustigen Bildereien, welche theils auf die Presse im Allgemeinen, theils auf das Tageblatt selbst Bezug hatten. Nach der ausgegebenen Parole „Nähre dich redlich“ wurde das splendide Mahl mit einer Reihe vorwiegend heiterer Reden begleitet. Was getrunken wurde, lässt sich ohne Weiteres nicht feststellen; jedenfalls war es sehr gut und nicht wenig; und was das Essen anbelangt, so bedarf es nur der Nennung des Verfassersnamens — Huster, um jeden Zweifel an der Vortrefflichkeit zu beseitigen. — Gesprochen wurde officiell — Gott sei Dank! — wenig; aber das wenige war auch gut. Dr. Maron toastete auf den Kaiser; Dr. Behrendt in Versen auf die Presse; Herr Rechtsanwalt Schottländer aus Frankfurt a. M. liess den Oberbürgermeister Hobrecht leben, der diese Ehre auf die Gastgeber ablenkte. Dr. Oscar Blumenthal gedachte in geistvoller Weise des grossen intellectuellen Urheber des Festes — des 50,000sten Abonnenten, und Rudolf Mosse schloss die Rede der Kanzel-Vorträge (Tischreden gab's nicht!) mit einigen wohlgefügteten Worten auf die Gäste. Wann das heitere und überaus gelungene Fest selbst schloss, haben wir nicht ermitteln können.